

## Letter by Ferruccio Busoni to Gerda Busoni (London, 20 November 1919)

Den 20. Nov. 1919  
London,

Liebe Frau DerdiMein, das mystische Zeichen oben bedeutet 35; es steht, in der Zeichnung, so zwischen Magie und Spielkarte. Es bedeutet überdies, dass ich mich frei [...] und müde fühle; in einem Zustand, wo man auf dem Papier solche Spielereien unternimmt. Mit deutlicheren Worten: ich habe die Graphophon= Mühsal gestern zu Ende gelitten, in 3½ Stunden Spiel! Ich bin ziemlich wie zerschlagen, aber es ist vorbei. Es hat mich gedrückt seit dem ersten Tag; Als ob ich eine Operation erwartete. Stupid und anstrengend. Ein Beispiel: man wünscht den Faust-Walzer (der gute zehn Minuten dauert) – aber nur vier Minuten lang! Da heißt es also rasch zusammenstreichen, flicken, improvisieren; so dass es doch einen Sinn behält; auf das Pedal achten (weil es schlecht klingt), an gewisse Noten denken, die stärker oder schwächer – dieser Höllenmaschine zu gefallen – angeschlagen werden müssen; sich nicht gehen lassen – wegen der Korrektheit – und dabei die ganze Zeit bewusst sein, dass jeder Ton für ewig stehen bleibt: Wie kann Inspiration, Freiheit, Schwung, Poesie zu Stande kommen? Genug, dass ich gestern für neun Stücken von je vier Minuten (also im Ganzen einer halben Stunde) drei und einhalb Stunden gearbeitet! Ein paar von diesen Stücken spielte ich vier- und auch fünf mal: Das rasche Denken war dabei das stark Anstrengende. Aber schließlich spürten es auch meine Arme – und dann gab's noch fotografische Aufnahme, und das Unterschreiben der Platten – endlich – abgetan!

Bevor ich hinging, hatte ich einer Lunch-Einladung Dent's gefolgt, die in einem spanischen Restaurant (einer englischen Spelunke) statt fand; er, Dent, war umgeben von rosenwangigen Jünglingen, und dazu war auch Cortot (Pariser Polizei-Chef) anwesend, der mir recht missfiel – (ich kann mir nicht helfen, ich möchte nicht unwohlwollend sein) – ja, ziemlich wenig gefiel. Vier Jahre macht er diese schöne Profession, die kommenden und gehenden Künstler zu kontrollieren: Ich – natürlich – (hatte mich schon vorher darauf gefreut) – habe ihn auf den Kopf gefragt, ob es wahr wäre, und er musste es zugeben. Ich war überhaupt in der Arlecchino-Laune, und als ich ankam, war mein erstes: Where are the ladies? Cortot wollte mit mir über Musik diskutieren; ich merkte, es ginge nicht, und sagte: Monsieur, pour nous entendre il faudrait d'abord que nous nous approchions davantage; vous arrivez d'une certaine direction, moi je pars d'une direction opposée: c'est impossible, qu'au premier moment ou nous nous touchons, nous soyons en état de discuter ensemble. Er steckt in allem Offiziellen, Aktuellen, Exklusiv=französischen – und ich ...

Morgen Orchesterprobe. Über morgen Probe und Konzert (letzteres am Nachmittag). Delius ist wieder hier und wird anwesend sein – auch Ursula meldet sich heute an.

Ich lege Dir einen Brief für Br. & H. bei, denn ich hatte auf meinen ersten, direkt geposteten, keine Antwort. Auch, damit du ihn liest und dann weiter schickst.

Von Weiss, Ticciati und Lochbrunner hatte ich kein einziges Zeichen. Aber gestern – zu meinem Erstaunen – schrieb mir Cosomati einen Gruß aus – Wien. Vienna è triste, triste, triste!

Ich küsse Euch Lieben.

Ach: An Anna Wimpler zur Erinnerung an die Kriegsjahre in Zürich. (Kriegsjahre, weil sie das Datum anzeigen.)

Es umarmt Dich innigst

FerroMann

Maudi hat ihr Haus auf ein Jahr zu 1.500 Guineas (fast 40.000 Francs) vermietet. Darüber hatte ich mit ihr eine kleine Szene. Ich konnte nicht ertragen, dass sie sagte: Man muss heute von den Zuständen profitieren. – Also, anstatt zu helfen u. zu erleichtern, trägst Du dazu bei, es noch zu verschlimmern! (So sind sie alle, alle. Sie profitiert bei dieser Sache etwa 700 %. Das nennt man doch: Kriegswucher.)